

150 Jahre Hauptsynagoge: Nürnberger Kultusgemeinde feiert jüdisches Leben

Nürnberg feiert 150 Jahre seit der Einweihung der Hauptsynagoge, mit Ministerpräsident Söders Bekenntnis zu jüdischem Leben in Bayern.

- Die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg beging ein bemerkenswertes Jubiläum: 150 Jahre nach der Einweihung ihrer Hauptsynagoge, erinnert man sich an die Bedeutung jüdischen Lebens in der Stadt. Ministerpräsident Söder bekräftigte in diesem Zusammenhang den unerschütterlichen Schutz der jüdischen Gemeinschaft in Bayern.

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung präsentierte die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg eine neue Thorarolle, die symbolisch für das reiche jüdische Erbe der Stadt steht. Die Zeremonie beinhaltete die offizielle Fertigstellung der Thorarolle, bei der Ministerpräsident Markus Söder (CSU) eindrucksvoll die Wichtigkeit jüdischer Kultur und Gemeinschaft in Bayern betonte. Er versprach, dass die bayerische Regierung sich weiterhin für den Schutz jüdischer Einrichtungen einsetzen werde.

Ein Akt des Gedenkens

Der Gedenkakt fand in einem besonderen Kontext statt, denn erst kürzlich wurde die Sicherheit jüdischen Lebens in München auf eine harte Probe gestellt. Söder beschrieb die jüngste „Terrorattacke auf jüdisches Leben“ als erschreckendes Beispiel für die anhaltenden Gefahren, denen die jüdische Gemeinschaft ausgesetzt ist. Der schnelle Einschritt der Sicherheitskräfte, der

dazu führte, dass der Angreifer innerhalb weniger Minuten gestoppt wurde, sei ein Beispiel für die hohen Sicherheitsvorkehrungen, die für Einrichtungen wie das israelische Konsulat und Synagogen getroffen werden.

Markus Söder sprach das klar aus: „Wir werden auf keinen Fall akzeptieren, dass jemand die Freiheit jüdischen Lebens, die Unversehrtheit jüdischen Lebens und dass jemand Israel angreift.“ Dies sei ein starkes Signal, das potentielle Täter zur Einsicht bringen solle: „Wer Juden angreift, greift uns alle an.“ Diese Botschaft verdeutlicht, dass die bayerische Regierung mit aller Entschlossenheit gegen Antisemitismus vorgeht.

Die ehemalige Hauptsynagoge in Nürnberg, die 1938 bei den Novemberpogromen zerstört wurde, gilt als ein historisches Wahrzeichen der Stadt. Obwohl das Bauwerk nicht mehr existiert, bleibt es durch das Synagogendenkmal als mahnendes Symbol sichtbar. Ministerpräsident Söder wies darauf hin, dass die Gedenkstätte die Geschichte und das kulturelle Gedächtnis der jüdischen Gemeinde in Nürnberg lebendig hält.

Eine symbolische Thorarolle

Die beeindruckende Feier beinhaltete auch die Präsentation einer handgeschriebenen Thorarolle, die mit großer Sorgfalt und Hingabe angefertigt wurde. Vor dem Publikum vollendete der Schreiber den letzten von insgesamt 304.805 Buchstaben, was einen symbolischen Höhepunkt der Zeremonie darstellte. Diese Thorarolle wurde anschließend in einer feierlichen Prozession in die Synagoge überführt, um ihren geschichtlichen und kulturellen Wert zu würdigen.

In einem historischen Kontext betrachtet, erinnert der Festakt nicht nur an die einstige Pracht der Nürnberger Synagoge, sondern auch an die Resilienz und den ungebrochenen Geist der jüdischen Gemeinschaft in Bayern. Diese Veranstaltung und die Botschaften des Schutzes und der Solidarität sind von zentraler Bedeutung für das Ansehen und die Zukunft des jüdischen

Lebens in der Region.

Angesichts der herausfordernden Zeiten, in denen wir leben, behalten der Glaube und die Traditionen der jüdischen Gemeinde ihren hohen Stellenwert, der nicht nur gefeiert, sondern auch vehement geschützt werden muss. Der Festakt in Nürnberg war daher nicht nur eine Rückschau auf 150 Jahre Geschichte, sondern auch ein kraftvoller Appell für das Fortbestehen und den Schutz jüdischen Lebens in der heutigen Gesellschaft.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de